

Deutsches Archäologisches Institut

JAHRESBERICHT 2011



Hirmer Verlag · München



2



3

Speicherkapazität der Anlage drastisch reduziert, indem Zisterne 15 und Gang 2 verfüllt und die Trennmauer eingezogen wurde (Abb. 1). Zisternen 16 und 17 blieben weiter in Benutzung. Wahrscheinlich in Zusammenhang mit der Reduktion der Speicherkapazität wurde in diesen Kammern jeweils der Boden des Absetzbeckens durchschlagen und die Zisternen so in Grundwasserbrunnen umgewandelt (Phase 2 a). Infolge der sullanischen Zerstörungen im ganzen Areal ist die Anlage nach 86 v. Chr. nicht mehr benutzt worden.

Die Zisternen waren im oberen Bereich mit Grabungsschutt und mit neuzeitlichem Schutt verfüllt. Am Boden von Zisterne 17 fand sich das Fragment eines späthellenistischen marmornen Stirnziegels, der wohl vom Dach des Pompeion-Propylons stammt (Inv. A 696; Abb. 4). Am Boden des durchschlagenen Absetzbeckens von Zisterne 16 kamen zwei vollständige Schöpfgefäße aus der letzten Nutzungsphase der Zisterne im frühen 1. Jh. v. Chr. zutage.

Kooperationspartner: 3. Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer des griechischen Antikendienstes, Athen; Deutsche Wasserhistorische Gesellschaft (H. Fahlbusch) • Leitung des Projekts: W.-D. Niemeier; Leitung der Untersuchung der Zisternen: J. Stroszeck • Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen: T. Kessler, V. Scheunert, C. Graml, K. Pachen, St. Gjumes, P. Gjumes, E. Foto, D. Foto, I. Foto, I. Papagrigoriou, A. Androvitsanea • Abbildungsnachweis: DAI Athen, Kerameikosgrabung (Abb. 1); J. Stroszeck (Abb. 2–4).

#### *Kakovatos*

Kakovatos an der Westküste der Peloponnes bezeichnet einen frühmykenischen Fundort innerhalb der Region Triphylien, wo seit 2009 im Rahmen eines Surveys und anschließender Ausgrabungen die systematische Erforschung des Siedlungsplatzes erfolgt. Die Arbeiten dienen der Klärung der von W. Dörpfeld 1907/1908 teilweise freigelegten Architektur und Befunde, um die Stätte von Kakovatos im Vergleich und zusammen mit anderen Fundorten der Region für die Siedlungsgeschichte Triphyliens in mykenischer Zeit auszuwerten.

Auf der Hügelkuppe waren bereits 2010 in der Fläche Ka 1 die Überreste eines Gebäudes aufgedeckt worden, von dessen Außenmauern vor allem die



4

Athen, Kerameikos

Abb. 2 Rundbad, Z 17 mit Gang 1

Abb. 3 Rundbad, Blick von Gang 2 in Z 15

Abb. 4 Marmorakroter aus Z 17 (Inv. A 696)

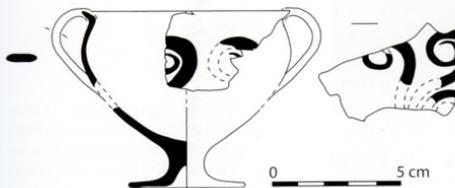
Abb. 5 Kakovatos, Das Gebäude von Ka 1 von Süden. Ein in den Boden eingelassener Pithos stand ursprünglich mit einem aus Steinen gesetzten Kanal in Verbindung, war aber sekundär mit Keramik verfüllt, unter der sich ein Ephyrischer Becher (Abb. 6) befand



#### Kakovatos

Abb. 6 Ephyrische Becher gehören zu den Leitformen der Periode SH IIB der 2. Hälfte des 15. Jh. v. Chr. Zwei gleichartige Becher stammen aus unterschiedlichen Kontexten der Siedlung von Kakovatos und veranschaulichen zusammen mit einem dritten Exemplar aus Tholos A die Gleichzeitigkeit von Gräbern und Siedlungsstätte

Abb. 7 Eine bronzene Doppelaxt mit Schaftloch wurde unter dem Kieselboden vor der Ostmauer des Gebäudes in Ka 1 deponiert



6

massive südöstliche Mauerecke zu fassen war (Abb. 5). Zwischen den Mauern verlief ein in weiten Teilen erhaltener Kieselboden, auf dem mehrere zerbrochene und sekundär verbrannte Gefäße lagen. Die Datierung dieses Zerstörungshorizonts konnte in der Kampagne 2011 auf die 2. Hälfte des 15. Jhs. v. Chr. (SH IIB) präzisiert werden: Aus der Verfüllung einer Grube entlang der Südmauer stammen die Scherben eines sog. Ephyrischen Bechers (Abb. 6), der hier noch vor der endgültigen Brandkatastrophe mit anderen Gefäßen deponiert wurde.

Die weitere Untersuchung dieser Grube zeigte, dass sie durch einen großen Pithos gebildet wurde, der in direkter Verbindung mit einem Kanal im Südwesten des Gebäudes stand. Dieser Kanal dürfte ursprünglich der Ableitung von Flüssigkeiten aus dem Pithos innerhalb des Gebäudes gedient haben (Abb. 5). Westlich des Kanals bilden die Reste einer schmalen Mauer wahrscheinlich die westliche Begrenzung des Gebäudes, während der Abschluss im Norden aufgrund der abbrechenden Geländekante unklar bleibt.

Der Abbau des Kieselbodens brachte den Nachweis eines älteren Nutzungshorizonts in der Form zweier kleiner Stellen mit älteren Kieselagen. Vor der östlichen Mauer lag unter dem Kieselboden eine vollständig erhaltene bronzene Doppelaxt (Abb. 7).



7



Abb. 8 Kakovatos. Eine Kiste voll mit karbonisierten Feigen konnte aus dem Erdreich rund um die Pithoi und die Gefäße in dem Zerstörungshorizont des Gebäudes in der Fläche Ka 3 geborgen werden. Ausgewählte Stücke werden wie die anderen botanischen Reste der Ausgrabung einer Untersuchung durch Spezialisten und einer  $^{14}\text{C}$ -Analyse unterzogen werden

Westlich dieses Gebäudes wurde eine neue Grabungsfläche (Ka 3) angelegt, in der drei Mauern den südöstlichen Teil eines weiteren Gebäudes bilden, dessen restliche Mauern aufgrund der Hanglage der Erosion zum Opfer gefallen sind. Zwischen den erhaltenen Mauern wurde ein durch Feuer gehärteter Lehmverstrich über einem mit Kieseln befestigten Boden angetroffen. In dieser Schicht lagen drei Pithoi und mehrere Gefäße *in situ*. Intensive Konzentrationen verkohlter Feigen stammen aus dem Erdmaterial in und vor allem um die Pithoi (Abb. 8).

Am Westabhang des Hügels steht in der Fläche Ka 2 die bereits seit Dörfelfeld bekannte aus massiven Blöcken gefertigte Stützmauer, die an ihrem Nordende eine Ecke bildet und weiter nach Osten verläuft. Trotz der intensiven Erosion und Ablagerung von Schwemmschichten in diesem Bereich gelang es, eine Grube freizulegen, deren Inhalt die Errichtung der großen Mauer wahrscheinlich auch in die Periode SH IIB (2. Hälfte 15. Jh. v. Chr.) datiert. Diese Mauer steht in einem logischen Zusammenhang mit der Errichtung der Gebäude auf dem darüber liegenden Plateau und bildete daher wahrscheinlich den Teil einer bewusst geplanten Gesamtanlage. Die schlecht erhaltenen Teile weiterer Mauerstücke nördlich der großen Mauer sind möglicherweise mit einem Zugang auf die Anhöhe zu verbinden.

Kooperationspartner: Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (Projektträger); 7. Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer des griechischen Antikendienstes, Olympia • Förderung: DFG • Leitung des Projekts: G. Chatzi-Spiliopoulou, B. Eder • Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen: B. Horejs, K. Nikolentzos, M. Bergner, M. Börner, Chr. Britsch, Chr. de Vree, St. Grasböck, J. Huber, St. Merten, M. Renger • Abbildungsnachweis: Kakovatos-Projektarchiv (Abb. 5–8).

#### Kalapodi (Abai)

Im Heiligtum bei Kalapodi, dem Orakelheiligtum des Apollon von Abai in der östlichen Phokis, wurden die Grabungen unter der Cella des archaischen, 480 v. Chr. von den Persern zerstörten Südtempels 7 und westlich von diesem fortgesetzt.

Dabei bestätigte sich östlich des Einbaus im spätgeometrischen bis früharchaischen Südtempel 6 die 2010 bei der Tiefgrabung unter dem Einbau festgestellte Abfolge: Der spätgeometrische Südtempel 5 hatte vier Vorgänger.